

Hi2025
Projektbüro will Bühne für Heimkultur

HILDESHEIM. Die Scheinwerfer sind erloschen, die Vorhänge gefallen, die Bücher zugeschlagen. Für das Publikum ein Ärgernis, für das Bühnenpersonal ein Desaster. „Wenn Auftrittsmöglichkeiten wegbrechen, bedeutet das für viele Freischaffende gravierende finanzielle Einbußen“, weiß Lene Wagner, Co-Leiterin der Hildesheimer Bewerbung zur Kulturhauptstadt im Jahr 2025. Um den Heimgebliebenen trotzdem Öffentlichkeit zu bieten, schafft das Projektbüro die Heimkultur. Das Team ruft Kulturschaffende aus der Region auf, sich zu melden und Videos zu schicken: ein Song in der Badewanne, „Krieg und Frieden“ als Kissenschlacht oder die Balkonszene aus „Romeo und Julia“ vom Balkon aus gelesen. Das Projektbüro stellt die Filme auf der eigenen Internetseite sowie über Social Media ins Internet. „Wir müssen dieser Tage neue Veranstaltungsformen finden, um zuhause bleiben zu können und trotzdem mit der Gesellschaft verbunden zu sein“, erklärt Thomas Harling, Co-Leiter des Projektbüros. Eine Mail an Max Balzer vom Projektbüro unter m.balzer@stadt-hildesheim.de reicht schon. bst

Polizei bittet um Schutz

HILDESHEIM. Die Polizei bittet aufgrund der Corona-Krise die Einsatzkräfte zu schützen. Die Polizei ist weiterhin über die Amtsnummer sowie den Notruf 110 zu erreichen. Beim Anruf sollte über den eigenen Gesundheitszustand oder eventuelle Quarantäne informiert werden. Dienststellen sollten nur nach Vereinbarung aufgesucht werden. Der Sicherheitsabstand von 1,5 Metern gilt auch für Einsatzkräfte.

Geschlossene Grenzen, internationale Hilfen, nagende Ungewissheit – Corona hat den Kontinent fest im Griff: Was die EU bewegt, bewegt auch Menschen in der Region

Europa schaltet in den Krisenmodus – und Hildesheim ist mittendrin

Von Björn Stöckemann

HILDESHEIM. Wer wissen will, wie sich durch die Corona-Krise die Welt verändert, muss Thomas Harling zuhören. Ihm gehe es „eigentlich ganz gut“. Allerdings fügt er nachdenklich hinzu, dass sich die Sachen „gerade relativieren“. Die Sachen, damit meint der Projektbüroleiter die Pläne der Bewerbung zur europäischen Kulturhauptstadt 2025.

Als Hildesheim ins Finale einzog, erfasste Euphorie die Stadt. Ob die Bestätigung der Kulturstiftung der Länder, dass Niedersachsens kleinste Großstadt tatsächlich internationales Format haben könnte, aus allen Menschen der Region tatsächlich glühende Europäer und experimentierfreudige Kulturliebhaber gemacht hat, bleibt zwar zu bezweifeln, aber das Wettbewerbsfieber und ein gewisses Wir-Gefühl hatte die Region doch ergriffen. Zu den Meisterschaften verwandeln sich alle zwei Jahre 80 Millionen Deutsche in Fußballexperten und Bundestrainerinnen, jetzt haben sich eben 100.000 Südniedersachsen in Kulturhauptstädter verwandelt.

All das wirkt angesichts leerer Innenstädte und voller Krankenhäuser weit weg. Vorher träumten die Händlerinnen und Gastronomen in fünf Jahren ihren Laden in der Kulturhauptstadt des Kontinents zu betreiben. Heute hoffen sie, Ende dieses Jahres überhaupt noch im Geschäft zu sein – egal ob in der Schlossallee oder der Parkstraße. Die Stimmung war schonmal besser, wenn selbst Projektbüroleiter Harling ins Grübeln kommt.

„Ich werde jetzt anders angesprochen“, bestätigt er. Wie geht das überhaupt weiter?, fragen sich die Leute jetzt. Es geht weiter. Diese Antwort kann Harling geben. Weder haben Bund und Land zugesagte Gelder gestrichen, noch die Kulturstiftung



EU-Aktivist Constantin Gerbrich FOTO: ARCHIV

das Projekt völlig gestoppt. Aber die Arbeit ändert sich. „Gerade für unsere Partner ist die Lage eine existenzielle Bedrohung“, weiß Harling. Die Kreativwirtschaft und das Gastgewerbe trifft die Krise mit voller Wucht. Abgesagte Konzerte, geschlossene Grenzen, leere Hotels. Keine guten Voraussetzungen für ein Projekt, das Menschen aus aller Welt mit Kunst und Kultur in die Region locken möchte.

„Da müssen wir durch.“

Der Europa-Aktivist zu Grenzschießungen

Aber die Krise ist größer als Hildesheim, geschlossene Schlagbäume wirkmächtiger als Rüben und Rosen. Freizügigkeit in den Mitgliedsstaaten, das war eines der Versprechen, mit denen die Befürworter der EU im Wahlkampf warben. Auch Constantin Gerbrich, einer der Köpfe hinter Pulse of Europe (PoE) in Hildesheim. Die Bewegung setzt sich für Demokratie, internationalen Austausch und



Wissenschaftler Michael Gehler FOTO:BPB/BILDKRAFTWERK/KURC

Zusammenarbeit ein. In Anbetracht der Situation bleibt Gerbrich aber realistisch: „Es ist hart, das zu sehen, aber da müssen wir durch.“ Auch, wenn es mit dem europäischen Gedanken nichts zu tun habe.

„Das europäische Projekt ist nicht so leicht zu zerstören. Die Idee wird weiterleben“, bleibt Michael Gehler zuversichtlich. Der Historiker ist Professor am Institut für Geschichte der Universität Hildesheim, wenn die Volkshochschule Hildesheim geöffnet hat, lädt er zu den Europa-Gesprächen. Er bleibt von Europa überzeugt, ist aber auch nicht blauäugig. „Es besteht die Gefahr, dass bei längerem Anhalten der Krise die Sache zum Politikum wird und immer mehr kritische Fragen gestellt werden, ob man ausreichend vorbereitet war oder man zu spät reagiert habe.“

Solange das Krisenmanagement funktioniert, habe Populismus aber kaum eine Chance. Deutschland gebe dabei ein überzeugendes Bild ab. Spanien und Italien allerdings wanken. „Matteo Salvini lautert schon ante portas“, warnt Gehler. In Anbetracht dessen wären Europa und die EU gefragt. Aber weder die Finanz-, noch die



Kulturhauptstädter Thomas Harling FOTO: STÖCKEMANN

Banken- oder die Flüchtlingskrise haben den Staatenbund offenbar vorbereitet. „Die EU ist nicht gespalten. Europäische Zentralbank und Europäische Kommission wissen genau, was sie wollen. Gespalten sind die EU-Mitglieder“, meint Gehler.

Dabei wäre diese Krise ein „Beispiel, dass wir Europa brauchen“, schätzt EU-Aktivist Gerbrich. Die Corona-Krise verändert auch die Arbeit der Aktivis-

„Die EU ist nicht gespalten.“

Der Europa-Experte zur Lage der Nationen

tinnen und Aktivisten. In Hildesheim sind alle Kundgebungen vorerst bis Ende Mai abgesagt, das Netzwerktreffen, zu dem Mitglieder aus ganz Europa anreisen sollten, ist auf unbestimmte Zeit verschoben. „Wir haben uns aber entschieden, gerade in dieser Zeit auf anderen Wegen weiterzumachen“, betont Gerbrich. Kritik an der EU sei weiterhin auch Aufgabe von PoE, betont er. Ger-

brich findet beispielsweise, dass Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen zu zögerlich und zu spät auf die Bedrohung reagiert hat. Trotzdem sei Anliegen der Bewegung jetzt, zu verbinden und zu zeigen, wo gerade überall Solidarität auftauche.

Denn dass die EU trotzdem funktionieren kann, zeigen zum Beispiel Deutschland und Frankreich. Das Elsass ist in Frankreich ist von der Pandemie hart getroffen. Nach einigem Zögern haben sich die angrenzenden Bundesländer jetzt aber entschlossen, Patienten von den Nachbarn aufzunehmen. In Sachsen sind die ersten Erkrankten aus Italien gelandet. „Diese grenzüberschreitende Hilfe ist bereits im Gange“, betont Gehler.

Projektbüroleiter Harling ist kein Arzt. Trotzdem sieht er die Arbeit an der Kulturhauptstadt in anderer Hinsicht als verbindend in der EU. „Viele europäische Projekte wären ohnehin nicht im persönlichen Kontakt gelaufen“, erklärt er. „Aber wir haben Kontakte geknüpft.“ Gruppen aus Hildesheim waren unter anderem in Leeuwarden in den Niederlanden, in Galway in Irland, in Rijeka in Kroatien. Ehemalige oder aktuelle Kulturhauptstädte. „Solche Kontakte sind gerade in diesen Zeiten wichtig“, meint Harling.

Kontakte und Erfahrungen. Leeuwarden trug 2018 den Titel. Die Bewerbungsphase fiel in die Weltwirtschaftskrise. Auch eine Zeit, in der Kultur und Europa für die Menschen eher zweitrangig waren. Mancherorts bewarfen die Leute den Bewerbungsbüro mit Steinen, berichteten die Verantwortlichen beim Besuch der Hildesheimer. Die Leeuwardener konnten damals schon darüber lachen. Harling fand die Aussicht weniger lustig.

Dabei setzt die Hildesheimer Bewerbung auf Humor, auf der EU sei weiterhin auch Aufgabe von PoE, betont er. Ger-

nen. Ob die Leute jetzt noch über die Zuckerrübe als sinnstiftendes Symbol auf dem Rednerpult lachen können, kann jetzt niemand absehen. „Unsere Arbeit ändert sich gerade sehr“, weiß Harling. Schließlich soll die Hildesheimer Bewerbung auch dem „Sinn des Lebens“ nachspüren. Die Frage nach dem Sinn der Sache stellt sich jetzt anders. Die Realität hat die Vision eingeholt. „Es ist unsere Aufgabe, das im Bid Book abzubilden und aufzugreifen.“ Die ursprünglichen Ideen und die neuen Entwicklungen. Kultur in der Isolation in Form von Balkonkonzerten zum Beispiel. „Es wird eine Reflexionsebene geben“, ist Harling überzeugt.

Wie dieses Europa nach der Krise aussieht, ist ungewiss. „Flacht die Infektionswelle rasch ab, was man sich nur wünschen kann, wird sich der Reformbedarf für die EU in Grenzen halten und alles zum gewohnten Gang der Dinge zurückkehren. Sollte es länger dauern, wird der Reformdruck steigen“, schätzt Wissenschaftler Gehler. EU-Freund Gerbrich möchte gerade mit keinem Politiker tauschen.

„Wir sind Teil dieser Stadt.“

Der Projektleiter zur Hi2025-Bewerbung

„Das ist eine Riesenaufgabe.“ Es muss aber etwas passieren, davon ist er überzeugt. Wie dieses Danach aussieht, das findet er schwer vorzustellen.

Welchen Platz Hildesheim in diesem Europa einnimmt, ist noch ungewiss. „Die Bedeutung wird sich zeigen“, meint Projektbüroleiter Harling. „Wir sind aber Teil dieser Stadt und müssen irgendwie zur Normalität zurückkehren.“

Zwei, die sich gefunden haben.

AUCH FÜR ABONNENTEN

Wunschtablet aussuchen und die HAZ als ePaper lesen: schon ab 5,40 € mtl.*

- Konfigurieren Sie Ihr Tablet nach eigenem Wunsch.
- Sichern Sie sich 30 € als Barprämie und 20 € als Gutschein für eine Tablet-Schulung.
- Lesen Sie die HAZ als ePaper in der App HAZ Digital bereits ab 4 Uhr. Vorteilspreis für Abonnenten der gedruckten HAZ.
- Profitieren Sie mit **HAZ+** von exklusiven Nachrichten aus Hildesheim und der Region in Echtzeit: www.hildesheimer-allgemeine.de

Informieren sie sich über die kostenlose Hotline 0800 / 106-7200 oder buchen Sie direkt online: www.hildesheimer-allgemeine.de/tabletkampagne

* Monatliche Rate für Abonnenten der gedruckten Ausgabe von Montag bis Samstag, die bereits das Digital-Paket zum Preis von 4,50 € dazu gebucht haben. Für Abonnenten ohne Digital-Paket gilt die monatliche Rate von 9,90 €. Gleichzeitig verlängert sich die Laufzeit Ihres bereits bestehenden Abonnements auf mindestens 24 Monate. Mehr Informationen finden Sie auf hildesheimer-allgemeine.de/mediastore und in unseren AGB.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung
www.hildesheimer-allgemeine.de

Wir sagen DANKE!

Helios Klinikum Hildesheim

Danke, dass Sie das derzeitige Besuchsverbot in unserer Klinik respektieren.
Danke, dass Sie Verständnis zeigen, für die vielen Einschränkungen, die zurzeit leider notwendig sind.
Danke, für die vielen aufbauenden Worte und Aufmerksamkeiten, die Sie uns zur Motivation zukommen lassen.
Danke an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die jeden Tag alles geben.

Wir bleiben für Sie da. Bleiben Sie für uns Daheim! Und das Wichtigste: Bleiben Sie gesund.

Ihr Helios Klinikum Hildesheim

Helios www.helios-gesundheit.de